„Wählen heißt aufbauen“

Kommunalwahlen 1946 in Haßlinghausen

„Die Stärke der Demokratie liegt bei den Gemeinden mit ihren deutschen Männer und Frauen. Es ist mit den Wahlen der erste Schritt in die Richtung getan, nun Herr im eigenen Hause zu werden. Das Interesse, das die Deutschen nunmehr beim Ausnutzen des der Mehrzahl der Bürger zurückgegebenen Wahlrechts in den örtlichen Wahlen zeigen werden, wird Wertmesser dafür sein, inwieweit die Deutschen bereit sind, sich selbst zu regieren. WÄHLEN HEISST AUFBAUEN.“

Mit diesen programmatischen Sätzen endet die Informationsbroschüre, die die Britische Militärregierung im Sommer 1946 in den Gemeinden ihrer Zone verteilen ließ. 13 Jahre lang, während der Dauer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, waren die Bürgerinnen und Bürger von demokratischer Mitwirkung in Gemeinden und Staat ausgeschlossen gewesen; nun sollten sie, geleitet und kontrolliert von der britischen Besatzungsmacht, wieder die ersten Schritte auf den Weg in eine demokratische Gesellschaft unternehmen. Für die Briten hatte der Aufbau der deutschen Verwaltung auf kommunaler Ebene Vorrang; erst deutlich später erfolgte die Gründung des neuen Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. An englischem Vorbild orientierte sich die von der Militärregierung am 1. April 1946 erlassene Revidierte Gemeindeordnung, in der allein der demokratisch legitimierte Gemeinderat das konstitutionelle Organ bildet. Gemeinde-, Amts- und Stadtdirektoren fungieren als Werkzeug des Rates, dessen Vorsitz der ehrenamtliche Bürgermeister innehat.

Die ersten Kommunalwahlen am 15. September 1946 sind im Stadtarchiv Sprockhövel besonders ausführlich für die Gemeinde Haßlinghausen dokumentiert.

Hier lebten zu dieser Zeit 5.200 Einwohner, 1.900 von ihnen waren Flüchtlinge und Vertriebene. Die große Not der damaligen Zeit ist heute kaum vorstellbar: Der Anteil der Selbstversorger betrug nur etwa 9 %, der übrige Teil, der zu 82 % aus Arbeiterfamilien bestand, besaß nur zu einem kleinen Teil Hausgärten und war wie die Stadtbevölkerung auf Lebensmittelzuteilung angewiesen. 80 % der Arbeitnehmer arbeiteten auswärts und mussten bei völlig unzureichender Ernährung noch weite Fahrten bzw. Wegstrecken zurücklegen. Die Schulkinder waren bis auf wenige Ausnahmen unterernährt und kamen meist ohne ein Butterbrot zur Schule.

Eine Verwaltung und Gemeindevertretung gab es, allerdings war diese von der Besatzungsmacht bestimmt. Amtsbürgermeister war der Druckereibesitzer Gustav Altenhain, der in der Weimarer Zeit in der liberalen Deutschen Demokratischen Partei aktiv war und 1946 für die FDP kandidierte. Der Sozialdemokrat August Loose repräsentierte nach britischem Willen die Gemeinde Haßlinghausen.

Vier Parteien wurden zugelassen und stellten ihre Kandidatinnen und Kandidaten auf: SPD, CDU, FDP und KPD. Entscheidend für die Briten war, „dass der Kandidat in der Bildung demokratischer Institutionen in Deutschland nützlich Arbeit leisten wird.“ Als von vornherein ungeeignet galten ehemalige Mitglieder der NSDAP und deren Unterorganisationen. Zur Überprüfung musste jede Kandidatur vom Entnazifizierungsausschuss des EN-Kreises in

Schwelm genehmigt werden. Auch das aktive Wahlrecht wurde denjenigen untersagt, die leitende Funktionen in der Nazi-Partei oder deren angeschlossenen Organisationen ausgeübt bzw. diesen Verbänden vor 1933 angehört hatten. Vom Wahlrecht ausgeschlossen waren in der Gemeinde Haßlinghausen 68 Personen.

Der Anteil der Frauen unter den Kandidaten war verschwindend gering. Von den insgesamt 48 Kandidaten waren nur vier weiblich: Henni Helder, Ida Haumann und Frieda Leveringhaus kandidierten für die KPD; einzige SPD-Kandidatin und schließlich einzige Frau im Gemeinderat war Grete Roland. Die damals 31-jährige war die Tochter von Wilhelm Kraft, dem letzten freigewählten Gemeindebürgermeister vor 1933, der Anfang 1945 als Sozialdemokrat und Nazi-Gegner ermordet worden war. Obwohl Grete Roland ausgebildete Kontoristin war, ist anstelle ihrer Berufsbezeichnung „Ehefrau“ angegeben.

Die Durchführung der Wahlen war ausgesprochen schwierig, da es an fast allem mangelte: an Papier für Wählerlisten und Wahlzettel, an Urnen und Wahlkabinen. Die Beschaffung von Stempeln, Bleistiften und Siegellack erforderte großen Aufwand. Nicht zuletzt fehlte es auch an Personal. Das komplizierte Wahl- und Auszählverfahren – jeder Wähler in Haßlinghausen hatte sechs Stimmen – überforderte die ungeübten Wähler und Wahlhelfer.

In einem Schreiben an den Landrat rechtfertigte der stellvertretende Amtsdirektor Karl Arzbächer die Verzögerungen bei der Auszählung: Die Abendstunden seien für die Auszählung von vier Gemeinde- und eine Amtswahl viel zu kurz gewesen, denn es hätten nur 33 Wahlhelfer zur Verfügung gestanden: „Die Anforderungen an die Wahlhelfer, von morgens 6 bis zum anderen Morgen um die gleiche Zeit tätig zu sein, überstiegen die körperlichen und geistigen Kräfte der durch die allgemeine Ernährungslage ohnehin geschwächten Mitarbeiter. Diesem Mangel hätte in etwa abgeholfen werden können, wenn eine ausreichende Zusatzverpflegung zur Verfügung gestellt worden wäre.“

Die Wahlbeteiligung betrug in Haßlinghausen 89,71 % (NRW: 74,7 % ein eindrucksvoller Beweis, dass die Bürgerinnen und Bürger nach langer Abstinenz das Recht zur Selbstbestimmung in der Gemeinde wahrnahmen). Die Persönlichkeitswahl nach britischem Vorbild, die die Mehrheit bei der Sitzverteilung relativ bevorzugt und die Minderheiten relativ benachteiligt, führte in Haßlinghausen dazu, dass von den 15 Sitzen im Gemeinderat elf von Sozialdemokraten besetzt wurden, zwei Sitze bekam die FDP und CDU und KPF je einen.

Für die SPD zogen in den Gemeinderat:

der Automatenhersteller Friedrich Dabringhaus,
der Dreher Gustav Fach,
der Bandwirkermeister Emil Harke,
der Former Fritz Hillringhaus,
der Maurer August Lehmann,
der Angestellte August Loose,
der Dreher Ewald Potthoff,
der Invalide Gustav Adam Riehl,
die Ehefrau Grete Rohland,
der Gesenkschmied Heinrich Siebel,
der Schriftsetzer Paul Wilhelm jr.

Für die FDP wurden der Bäckermeister Albert Wiggershaus und der Prokurist August Wildförster gewählt. Gustav Altenhain nahm die Wahl nicht an. Er ging später in die Landespolitik und brachte es bis zum Landtagsvizepräsidenten.

CDU-Vertreter wurde der Bäckermeister Fritz Göbelsmann; einziger Kommunist im Gemeinderat war der Glasmacher Walter Hilgenroth.

In der Amtsversammlung Haßlinghausen, in der auch die Gemeinden Gennebreck, Hiddinghausen und Linderhausen Vertreter stellten, erhielt die SPD zehn Sitze, die FDP sechs, CDU und KPD je einen. Amtsbürgermeister wurde Volksschullehrer Gerhard Zuch (SPD).

In der Gemeinde Haßlinghausen trat der Gemeinderat erstmals am 5. Oktober zusammen. Zum Gemeindebürgermeister wurde der Sozialdemokrat Emil Harke gewählt, die Beigeordneten wurden bestimmt und die Ausschüsse besetzt. Neben einem Haupt- und einem Finanzausschuss gab es einen Erfassungs- und Ernährungsausschuss, einen Ausschuss für Kohlen- und Brennstoffversorgung und einen Ausschuss zur Überprüfung der Ausgabe der Bezugsscheine für bewirtschaftete Güter. Schon diese Arbeitsschwerpunkte verdeutlichen die Situation in der Gemeinde: Es mangelte an den elementarsten Voraussetzungen für ein normales Leben: Nahrung, Wohnung, Heizung, Kleidung usw.

Über allen Entscheidungen der Gemeindevertreter auch nach den Wahlen wachte die britische Militärregierung: Die Protokolle der Gemeindevertretung waren in englischer Sprache dem zuständigen Oberstleutnant (Lt. Col. R.A.) F. Peter Alexander in Hagen zur Genehmigung vorzulegen. Der Schriftwechsel mit der Militärbehörde war selbstverständlich in Englisch zu führen. Unentbehrlich für Amt und Gemeinde Haßlinghausen waren die guten Englischkenntnisse von Marianne Göbelsmann geb. Hosse, die die amtlichen Schriftstücke stets als „translator“ signierte. Als Tochter einer jüdischen Mutter hatte sie die Jahre der NS-Herrschaft in Angst und Schrecken verlebt und leistete nun einen wichtigen Beitrag beim Aufbau des demokratischen Gemeinwesens in Haßlinghausen, das zunächst kaum anders als Mangelverwaltung leistete.

Karin Hockamp, Stadtarchiv Sprockhövel 27.11.1996

Zum Vergleich: Sitzverteilung in den Gemeinderäten von Nieder- und Obersprockhövel 1946:

Niedersprockhövel:	SPD	13	Obersprockhövel:	SPD	10
	FDP	1		CDU	2
	CDU	1			